

# UNIPOINT – Bewerbungstraining und Workshop (22.03.2018)

Ein Bericht von Carina Langthaler und Rebekka Prader

Bewerbungen sind ein heikles Thema – sie sind sehr zeitintensiv und oftmals mit viel Nervosität verbunden. Deshalb ist es umso wichtiger zu wissen, wie man das Thema richtig angeht.

Um für die nächsten Bewerbungen gut vorbereitet zu sein, hat die Class of Excellence am 22. März 2018 an einem Bewerbungstraining teilgenommen. Dieser Workshop, in dem sich alles um das Thema Bewerbungsgespräch drehte, wurde von UNIPOINT, dem Karriereservice der Universität Wien, welches Coachings und Events für Studierende anbietet, organisiert.

Das Ziel war es, uns Sicherheit für zukünftige Vorstellungsgespräche zu geben, offene Fragen zu klären und er diente nicht zuletzt zur Übung realer Gesprächssituationen.

„Was möchte ich heute mitnehmen? Was müsste heute passieren, damit ich zufrieden nach Hause fahre?“ Diese Fragen wurden uns zu Beginn gestellt und es zeigte sich, dass die Erwartungen an den Workshop ganz unterschiedlich waren. Viele Teilnehmer hatten schon Erfahrungen mit Vorstellungsgesprächen gesammelt und waren unsicher über manche Details. Manch einem waren beispielsweise unangemessene Fragen gestellt worden, oder sie waren aus anderen Gründen am Ende mit negativen Gefühlen nach Hause gegangen. Das sollte uns nicht wieder passieren.

Nach einer Kennenlernrunde, in der sich die Studierenden und die Seminarleiter, Gregor und Anita, kurz vorstellten, startete der Workshop mit einer theoretischen Einleitung. Es wurde geklärt, was genau in einem Bewerbungsgespräch erlaubt ist und was nicht. So sprachen wir zum Beispiel über akkurate Kleidung, das richtige Auftreten und Körpersprache. Anita und Gregor legten uns hierbei eine Art Leitfaden für ein gutes Vorstellungsgespräch vor. Wie bereitet man sich richtig vor? Worauf ist während des Gesprächs zu achten? Und wie soll man nachher, beispielsweise auf eine Absage, reagieren?

Zu Beginn ist ausreichende Vorbereitung das wichtigste, denn sie ist die Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Verlauf eines Gesprächs. Man sollte sich gut über das Unternehmen und dessen Tätigkeit informieren, um auf Fragen des Personalisten antworten zu können. Hierbei gilt: Je mehr man schon weiß, desto besser der Eindruck, den man hinterlässt. Falls es trotzdem passiert, dass man auf einzelne Fragen keine Antwort hat, ist es wichtig, geschickt zu reagieren. Gegenfragen sind auf jeden Fall erlaubt. Sie zeugen von Interesse am Unternehmen und für Engagement. Man sollte das Bewerbungsgespräch unbedingt auch als Chance sehen, selbst einen besseren Einblick ins Unternehmen zu bekommen. So ist es durchaus legitim, sich über aktuelle Geschehnisse im Betrieb, interne Weiterbildungsmöglichkeiten oder das Arbeitsklima zu informieren.

Des Weiteren wurde im ersten Teil des Theorieinputs besprochen, wie man auf die gefürchtete Gehaltsfrage und typische unzulässige Fragen, so dem, vor allem unter Frauen gefürchteten, „Wollen Sie Kinder?“, antworten kann. Im Zuge der Diskussion zu diesem Thema kam auch die Frage auf, wieviel man über ehemalige Arbeitgeber und deren Arbeitsweisen preisgeben darf.

Obwohl all diese Punkte sehr wichtig sind, ist und bleibt einer der entscheidenden Punkte während des Vorstellungsgesprächs – so Gregor und Anita – die Körpersprache. Denn am Ende entscheidet ein sicheres Auftreten oft mehr als alles andere, wie ein Bewerber von seinem Gegenüber gesehen wird. Hierbei sind schon die ersten paar Sekunden entscheidend. Pünktlichkeit, Blickkontakt, Zuhören, Ausreden lassen und der Tonfall sind ebenfalls zu beachten. Während des ganzen Gesprächs sollte man sich auf seine Stärken und Motivationen konzentrieren und diese mit Beispielen und Gründen belegen. Seine Schwächen sollte man nur erwähnen, wenn man danach gefragt wird.

Die Seminarleiter legten großen Wert darauf, diesen Theorieteil nicht zu einem Vortrag, sondern zu einer interaktiven Diskussion zu machen. Persönliche Erfahrungen über bereits gemachte Vorstellungsgespräche wurden ausgetauscht und Tipps kamen nicht nur von den Vortragenden, sondern vielfach auch von den Studierenden selbst. Wir stellten im Zuge dieser Diskussion fest, dass Arbeitgeber oft schlechter vorbereitet zu Gesprächen erscheinen als Bewerber, und selbst skurrile Frage ohne Hintergrund keine Seltenheit sind. Das wiederum zeigt, dass es auch als Arbeitgeber wichtig ist, sich für ein Gespräch mit Bewerbern ordentlich vorzubereiten.

Gregor und Anita stellten klar, dass ein Vorstellungsgespräch keineswegs ein Monolog, also ein einseitiges Verhör sein sollte. Vielmehr sollte es zu einem Dialog zwischen Arbeitsuchendem und Arbeitgeber kommen, zu einem wechselseitigen Austausch. Ein Arbeitssuchender sei kein Bittsteller vor einem ihn beurteilenden Höhergestellten, sondern das Gespräch diene dazu, sich gegenseitig abzuschätzen. Laut Gregor sind wir, die Bewerber, die eigentlich Arbeitgeber und unser Gegenüber ist der Arbeitnehmer.

Als die wichtigsten Punkte eines gelungenen Vorstellungsgesprächs in der Theorie abgeklärt waren, wurde eine kurze Pause gemacht. Jeder Kursteilnehmer war schon zur Vorbereitung auf den Workshop gebeten worden, eine Stellenausschreibung auszusuchen und einen darauf passenden Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben zu erstellen.

Nach der Pause wurden Gruppen gebildet, die aus je drei Studenten bestanden. Unter dem Motto „let’s fake it“ sollten in diesen Gruppen nun Bewerbungssimulationen durchgeführt werden, die auf den mitgebrachten Stellenausschreibungen basierten. Um die Übung so effektiv wie möglich zu gestalten, gab es drei verschiedene Rollen, die jeder Studierende abwechselnd übernehmen sollte: den Bewerber, den Personalisten und den Beobachter. Jede Runde dauerte 15 Minuten, dann wurden die Rollen getauscht.

Dieser Simulationsaufbau hatte den Vorteil, dass man verschiedene Perspektiven einnehmen konnte. In der Rolle des Personalisten mussten die Studierenden sich Gedanken dazu machen, welche Fragen sie stellen wollten, wie mit dem Bewerber umzugehen ist. Außerdem nahm man in dieser Rolle intensiv wahr, welches Verhalten eines Arbeitssuchenden positiv, welches negativ wirkt. Der Beobachter hatte die Situation während des Gesprächs genau zu analysieren und sich Notizen zum Verhalten des Bewerbers zu machen. Was macht er richtig? Hat er vielleicht irgendwelche Ticks, von denen er selbst nichts weiß? Spricht er zu laut, zu schnell oder genau richtig? Vor dem Feedback des Beobachters musste sich der Bewerber im Zuge einer kurzen Nachbesprechung zuerst selbst Feedback geben, und sich dabei durchaus

auch für das loben, was ihm gut gelungen ist. Dann fügten Personalist und Beobachter hinzu, was *ihnen* aufgefallen war. Zur Überraschung vieler fühlten sich die „gespielten Gespräche“ erstaunlich real an und es machte sich unter den Bewerbern durchaus ein bisschen Nervosität breit. Gregor erklärte, das sei ganz normal. Das Gehirn lasse sich in solchen Rollenspielen sehr leicht austricksen, was diese Übung so effektiv mache.

Als die Simulation gegen 13.00 Uhr beendet war, gab es zum Abschluss noch eine Nachbesprechung in der Großgruppe. Alle schilderten, wie es ihnen während den Gesprächen ergangen war und was sie über sich selbst und andere gelernt hatten. Im Anschluss wurden Bilder diverser Superhelden, von deren Eigenschaften wir etwas für den Bewerbungsprozess lernen können, verteilt. Diese Übung sollte uns dabei helfen, die wichtigsten Punkte des Gelernten besser im Gedächtnis zu behalten.

Wir, die Mitglieder der Class of Excellence, möchten uns herzlich dafür bedanken, dass wir an diesem abwechslungsreichen Workshop teilnehmen durften. Das Bewerbungstraining ermöglichte einen offenen Austausch über unsere bereits gesammelten Erfahrungen und wir haben auch einige gute Tipps für zukünftige Gespräche erhalten, die uns sicher von großem Nutzen sein werden.

Nach diesem Vormittag sind wir alle zufrieden nach Hause gefahren, denn wir fühlen uns jetzt sicher und gut für das nächste Bewerbungsgespräch vorbereitet.